

Hensel & Co

Broschüre "75 Jahre Hensel"

18. Februar 1992

Seite 1

Die ersten 25 Jahre: 1917-1942

Der Sprung ins kalte Wasser

Am 1. Mai 1917 gründete Jakob Hensel an der Beckenhofstrasse 62 seine eigene Firma. Zu einer Zeit, die alles andere als rosig war. Wie der Erste Weltkrieg ausgehen würde, war noch ungewiss. Auf Anzeichen eines baldigen Friedens hofften die Menschen vergeblich. In ganz Europa lag die Wirtschaft am Boden. Auch die Schweiz litt unter der Mangelwirtschaft. Von Jahr zu Jahr hatte die Bevölkerung den Gürtel wieder ein Loch enger schnallen müssen. Vor allem Lebensmittel und Kohlen waren knapp. In diesen Notzeiten besann sich unser Land wieder auf seinen einzigen und reichlich vorhandenen Rohstoff: die Wasserkräfte. Deshalb konnte die schweizerische Elektrowirtschaft in den letzten Kriegsjahren einen beachtlichen Aufschwung nehmen.

Jakob Hensel hat die Zeichen der Zeit erkannt und wagte, wie gesagt am 1. Mai 1917, den Sprung vom Chefmonteur des EWZ zum Unternehmer. Mit einem Minimum an Kapital, denn Jakob Hensel war nicht mit dem goldenen Löffel auf die Welt gekommen. Armut prägte in seinem Elternhaus den Alltag. Und schon früh hatte ihm das Leben diese harte Lektion erteilt: armen Leuten wird nichts geschenkt. Wer es zu etwas bringen will, muss mehr wissen, härter arbeiten und besser sein als seine privilegiierteren Altersgenossen.

Nach einer Elektrikerlehre und Lehr- und Wanderjahren in Ungarn zog es Jakob Hensel um die Jahrhundertwende in die aufstrebende Stadt Zürich. Beim städtischen Elektrizitätswerk begann er als Hilfsmonteur und arbeitete sich in wenigen Jahren zum Chefmonteur hoch. Ein Aufstieg, der überdurchschnittlichen Einsatz und eine stetige Erweiterung des Fachwissens voraussetzte.

Hensel & Co

Broschüre "75 Jahre Hensel"

18. Februar 1992

Seite 2

1935, also acht Jahre nach der Gründung, beschäftigte die Firma Hensel 10 Mitarbeiter. Anfang der Dreissigerjahre standen 50 Elektromonteure auf der Lohnliste. Ein Elektromonteur kam damals auf einen Stundenlohn von etwa Fr. 1.50, Chefmonteure auf Fr. 2.-. Zum Vergleich dazu: Die Monatsmiete für eine 3-Zimmer-Wohnung lag in Zürich bei Fr., ein Laib Brot kostete ... Rappen, ein Glas Bier .. Rappen.

(Daran erinnern sich Frau Albrecht oder die drei Herren der Gesprächsrunde vom 11.2.92 bestimmt noch).

In den Boomjahren bis zum Ausbruch der Krise um 1935 zählte der Betrieb zeitweise 120 Leute.

In welchen Bereichen war die Firma Hensel tätig? Seit der Gründung bis zu Beginn der Vierzigerjahre montierte Hensel ausschliesslich Starkstrom- und Telefonanlagen. "Licht und Kraft" nannte man das damals. Nach 1940 wurde der Tätigkeitsbereich erweitert. Neu dazu kam die Konstruktion und der Bau von Schalt- und Steueranlagen für Stark- und Schwachstrom.

Weshalb konnte die Firma Hensel seit 1917 kontinuierlich wachsen und sich vom Bauboom der Zwanziger- und frühen Dreissigerjahre ein grösseres Stück herauschneiden als mancher Konkurrenzbetrieb? Die ersten Aufträge erhielt die junge Firma vom EWZ, wo man Jakob Hensel als zuverlässigen Fachmann und integre Persönlichkeit schätzen gelernt hatte. Die beste Werbung sind zufriedene Kunden. Die meisten Aufträge führte Hensel 1920 und in den folgenden Jahren am Zürichberg aus. Dort sprach es sich schnell einmal herum, dass Jakob Hensel und seine Mannschaft voll auf Draht sind. Und bestimmt brachten auch Jakob Hensels Kontakte zu Zürcher Geschäftsherren, geknüpft in der Jagdgesellschaft, manchen Abschluss ins Visier.

Hensel & Co

Broschüre "75 Jahre Hensel"

18. Februar 1992

Seite 3

Relativ spät, erst 1935, schlug die Weltwirtschaftskrise auf die Schweiz durch. Und wie immer erwischte es zuerst die Bau-
branche und die damit zusammenhängenden Betriebe. Entlassungen
waren auch bei Hensel nicht zu vermeiden. Um möglichst viele
Arbeitsplätze zu erhalten, wurden Monteure zeitweise an andere
Firmen "ausgeliehen" oder bei Projekte der staatlichen Arbeits-
beschaffungsmassnahmen eingesetzt. Zum Beispiel beim Bau des
Zürcher Hallenschwimmbads.

Die Firma Hensel ist zwar - wie fast alle Betriebe - ins Schlingern
gekommen, aber nicht untergegangen wie so viele. In diesen Zeiten
hatte sich Jakob Hensels unternehmerischer Weitblick ausgezahlt.
In den vorangegangenen Boomjahren hatte der Chefsenior nie auch
nur die geringste Nachlässigkeit durchgehen lassen und von jedem
Mitarbeiter absolute Qualität und Zuverlässigkeit verlangt. So
konnte er sich im Laufe der Jahre eine breitgestreute Stamm-
kundschaft aufbauen, die ihm in der Krise die Treue hielt.

Der 1. Mai 1937 hätte für die Firma Hensel ein Festtag werden
sollen: 20 Jahre Hensel. Bei der Feier zu diesem Anlass wollte
Jakob Hensel offiziell das Steuer seinem Sohn Max übergeben.
Doch wir Menschen können lange planen, das Schicksal geht seine
eigenen Wege. Am 26. April, nur vier Tage vor der Uebergabe
erlag Jakob Hensel mitten in einer Geschäftsbesprechung einem
Herzanfall.

Mit dem Platz auf der Kommandobrücke hat Max Hensel, .. (Alter)
und seit 1936 Eidg. diplomierter Elektromonteurmeister, keine
leichte Aufgabe übernommen. Zur Krise kam 1939 der Krieg. Die
wirtschaftliche Lage verschlechterte sich weiter. Auch für Hensel
wurde es zusehends schwieriger, Aufträge hereinzuholen und mit
der erwarteten Hensel-Qualität zu bewältigen, wenn ein Grossteil
der Mitarbeiter das Uebergewand gegen das feldgrüne austauschen
musste.

Hensel & Co

Broschüre "75 Jahre Hensel"

19. Februar 1992

Seite 4

Die zweiten 25 Jahre: 1942-1967

Ein Aufschwung scheinbar ohne Grenzen

Bevor es dazu kam, diktierten noch drei Jahre Krieg und eine prekäre wirtschaftliche Lage das Geschehen in der Schweiz. Das forderte vom Chef bis zum Hilfsarbeiter ein grosses Mass an Flexibilität und Improvisationstalent. Nur so gelang es, die gefährlichen Klippen der letzten Kriegsjahre zu umschiffen. Und sicher war ein wichtiger Beitrag dazu auch der Einstieg von Max Hensel in den Immobilienmarkt nach 1942. Zusammen mit einigen engen Geschäftsfreunden hat er vor allem Wohnhäuser gebaut und konnte seine Firma mit der Installation der elektrischen Anlagen beauftragen.

Ab 1942 nahm die Konstruktion und der Bau von Schalt- und Steueranlagen bei Hensel kontinuierlich an Bedeutung zu. Im Gegensatz zu heute konnte man damals noch keine Lehre als Schalttafelbauer machen. Elektromonteur, die für dieses Gebiet Neigung und Begabung zeigten, wurden einfach angelernt und erwarben sich ihre Kenntnisse in der Praxis.

A propos Ausbildung: Eine Elektromonteurlehre dauert drei Jahre, . Jahre die Vorberereitug auf die Meisterprüfung, ohne die kein eigener Betrieb geführt werden darf. Seit 19.. besteht die Möglichkeit, für die Meisterprüfung am Technikum Winterthur gewisse Fächer im Bereich Starkstromtechnik zu belegen.

Leider durfte Max Hensel die Früchte seines Einsatzes und seiner geschickten Unternehmensführung nicht mehr ernten. Er starb am 1944. (Vorname) Pellicelli übernahm die Geschäftsführung. Erweitert wurde sie zwei Jahre später durch I.H. (?) Kunz. Beide Geschäftsführer konnten von den Beziehungen profitieren, die Max Hensel zur Telefondirektion, zur Swissair und zum EWZ aufgebaut hatte.

Hensel & Co

Broschüre "75 Jahre Hensel"

19. Februar 1992

Seite 5

Kurz nach Kriegsende hat sich die wirtschaftliche Grosswetterlage gebessert. Undeutlich am Anfang, dann immer eindeutiger begannen die Zeichen auf schön zu stehen. Unser Land stand am Beginn einer Boomzeit. Nach dem Krieg hatte eigentlich niemand ein so kräftiges und so lange andauerndes Wirtschaftswachstum erwartet.

1956 beschäftigte Hensel bereits wieder 70 Mitarbeiter. Wenig später waren es 90 und in den Goldenen Sechzigerjahren 120.

Am1961 übernahm mit Max Hensel jun. die dritte Hensel-Generation den Stab. Max Hensel hatte 1948 die Lehre als Elektromonteur und 19.. die Meisterprüfung mit Bravour bestanden. 1956 trat er in den elterlichen Betrieb ein.

1965 wurde die Planungs- und Projektierungsabteilung ausgliedert und 19.. wieder integriert (warum??)

Diese Abteilung erfüllt eine wichtige Funktion, denn nur eine solide und fachkundige Planung schützt Bauherren und Architekten vor ärgerlichen Kostenüberschreitungen. Auch der gewissenhafteste Architekt kann bei einem Neubau unmöglich etwa 30 unterschiedliche Handwerkssparten bis ins Detail überwachen. Er muss sich darauf verlassen können, dass die Fachleute der diversen Spezialgebiete - also auch die Elektromontagefirmen - ihre Arbeiten minutiös planen.

Zu den angestammten Tätigkeitsbereichen Starkstrom- und Telefonanlagen sowie Schalt- und Steueranlagen kamen bei Hensel 19.. Installationen für die automatische Gebührenerfassung in Parkhäusern dazu.

Hensel & Co

Broschüre "75 Jahre Hensel"

19. Februar 1992

Seite 6

Wer denkt, für elektrotechnische Firmen hätte das Geld in der Hochkonjunktur nur so auf der Strasse gelegen, ist falsch gewickelt. Die Zahl der Betriebe hat sich in den Sechzigerjahren vervierfacht, die Zahl der Aufträge ist aber lange nicht im gleichen Mass gewachsen. Und das löste einen verschärften Konkurrenzdruck mit oft hässlichen Preisdrückereien aus.

Die Hochkonjunktur brachte auch eine bislang nicht gekannte Hektik mit sich. Früher musste man länger arbeiten, aber unter weniger Zeitdruck. Das Leben war beschaulicher, das Arbeitsklima familiärer. Die Henselianer bildeten eine verschworene Gemeinschaft. Sie sassen nach Feierabend bei einem Glas Bier zusammen, machten mit den Familien Ausflüge und feuerten gemeinsam die Hensel-Fussballmannschaft an. Es versteht sich, dass das schnellere Arbeitstempo und die Hektik die persönlichen Beziehungen nicht mehr ganz so eng werden liess. Aber sie waren nicht weniger kameradschaftlich. Nach wie vor sitzen alle im gleichen Boot und rudern auch in die gleiche Richtung.

Wer neu zur Hensel-Mannschaft stösst, wird freundschaftlich aufgenommen. Die Neuen müssen allerdings zeigen, dass sie von ihrem Charakter und ihrer Leistung her zu Hensel passen.

Hensel & Co
Broschüre "75 Jahre Hensel"
19. Februar 1992
Seite 7

Die dritten 25 Jahre: 1967-1992

Vom langen Boom in die schärfste Rezession seit dem Krieg

1976 gründete Hensel & Co eine Tochterfirma: die MBE ELECTRONIC AG in Schwerzenbach. Sie produzierte in den ersten Jahren vor allem elektronische Schaltungen für die unterschiedlichsten Zwecke. Immer wichtiger wurden mit der Zeit freiprogrammierbare Maschinen- und Anlagesteuerungen. Deshalb übertrug Westinghouse 1981 der MBE ELECTRONIC AG die Generalvertretung für freiprogrammierbare Steuerungen.

Dazu kam 1985 die Generalvertretung der deutschen Firma Simon Electronic GmbH für Wäge- und Dosierelektronik. Die Angebotspalette reichte von der einfachen Absackwaage bis zum Dosiercomputer, der 15 Waagen und 2000 Komponenten steuert.

Die MBE ELECTRONIC AG entwickelt und konstruiert für jeden Kunden eine massgeschneiderte Anlagesteuerung. So zum Beispiel für den Flughafen Zürich die vollautomatisierte Steuerung der Mittelspannungsverteilung und Notstromanlage im Terminal A. Und für eine Grossbank eine Alarmanzeigeanlage mit einer Kapazität für mehrere tausend verschiedene Alarmer.

1987 übernahm die Mutterfirma Hensel & Co die schweizerische Generalvertretung von Maihak AG Hamburg. Dieses Unternehmen gehört zur Westinghouse-Gruppe und baut elektronisch gesteuerte Gas- und Wasseranalysengeräte sowie Füllstandanzeiger.

Eine eigene Abteilung der MBE ELECTRONIC AG entwickelt und produziert Emissions-Messanlagen und CO-Ueberwachungsanlagen. Bis Ende 1991 sind damit ... Grosstunnels und ... Parkhäuser ausgerüstet.

(Dann folgen noch 2,3 wichtige, firmenprägende Ereignisse, die Sie bitte auswählen und zu Faden schlagen. Danach Ueberleitung zur Rezession 1991)

Hensel & Co

Broschüre "75 Jahre Hensel"

19. Februar 1992

Seite 8

Was bringt die Zukunft?

Eines ist sicher: Wenn die schärfste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg schon 1992 ihren Höhepunkt erreicht, können wir von Glück reden. Mit einem Aufschwung rechnen die Experten frühestens 1993. Es ist ja einsehbar, dass eine Krise wie die jetzige - nach acht Jahren Hochkonjunktur - nicht in wenigen Monaten ausgestanden sein wird. Darauf muss sich auch unsere Firma einstellen. Keine Konzentration auf einzelne Sparten. Das war schon immer ein Hauptziel unserer Geschäftspolitik. Hensel bietet das ganze Spektrum elektrotechnischer Installationen an: Stark/Schwachstrom- und EDV-Installationen für Umbauten, Neubauten und Verwaltungsgebäude. Dies bedeutet eine Risikoabsicherung, die uns trotz aller Sorgen und Probleme mit einem gewissen Optimismus auf die nächsten Jahre blicken lässt.

Eine gute Zukunft hat die ganze Telekommunikation. In diesem Bereich erwarten wir auch für uns Aufträge von der PTT und privaten Unternehmen wie Ascom, Hasler,, um nur die drei grössten zu nennen. In enger Zusammenarbeit mit den Herstellern von Anlagen planen und installieren wir die Kabelnetze.

Und damit unsere Zukunft Zukunft hat, müssen unsere Elektromonteur und ihre Chefs sich laufend auf den neuesten Stand der Technik bringen. Früher, als sich das Rad des technischen Fortschritts bedeutend langsamer drehte, waren Elektromonteur eher Handwerker als Techniker. Heute ist es umgekehrt. Unsere Monteur und Chefmonteur belegen, meist in ihrer Freizeit, Fachkurse des Berufsverbandes. Auch Messen und Fachzeitschriften sind Mittel, um das Wissen à-jour zu halten. Die Vorgesetzten brauchen nicht über jedes technische Detail Bescheid zu wissen, Von ihnen wird verlangt, dass sie die Arbeiten der Spezialisten in jeder Phase beurteilen können und die Fäden in der Hand behalten.

Hensel & Co

Broschüre "75 Jahre Hensel"

19. Februar 1992

Seite 9

An Bedeutung gewinnen wird die Beratung. Allein schon bei den Telefonanlagen gibt es so viele technische Möglichkeiten, dass die Kunden oft nicht wissen, welche Lösung für ihre spezifischen Bedürfnisse die optimale ist.

Das Wachstum der Telekommunikationsbranche wird bei uns Einbrüche in anderen Bereichen einigermaßen ausgleichen können.

Was die Zukunft im einzelnen alles bringt, wissen wir nicht. Nur eines ist sicher: Hensel & Co wird im Jahre 2027 den 100. Geburtstag feiern.